

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die 6-spalt. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit angenommen.
Telegraphische Adresse: Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

126. Montabaur, Montag, den 9. August 1915. 48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bezug auf den im Kreisblatt Nr. 109 bekanntgemachten Nachtrag zur Verbrauchsregelung über Brot und Mehl wird die Bekanntmachung vom 24. 1915 in der jetzt gültigen Fassung erneut veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Grund der §§ 34 und 36 der Verordnung des Reichsausschusses vom 25. Januar 1915 ergeht zur Regelung des Brotaufwandes an Brotgetreide und Mehl im Unterwesterwaldkreise zufolge Beschlusses des Kreisauusschusses vom 26. Februar d. J. ab dürfen für den Handel folgende Anordnungen:

Einheitsbrot im Gewicht von 1 kg und 2 kg, **Brötchen** im Gewicht von 50 und 100 g werden. Das Brot muß dieses Gewicht 24 Stunden nach beendigtem Backprozeß haben. Brot bzw. Brötchen (Zwieback) und Mehl darf außer dem Verkaufspreis nur noch gegen Abgabe von **Brotkarten** verkauft bzw. verabreicht werden. Ausführung dieser Anordnung wird Folgendes:

Brotkarten gelten für den Unterwesterwaldkreis für den Ankauf von:
Brot im Gewicht von 500 g
oder Brötchen im Gewicht von 500 g
oder Zwieback im Gewicht von 500 g
oder Mehl im Gewicht von 400 g.
dem Besitzer gegen Verkauf des Brotes zc. vom 1. abzunehmen und am 16. bzw. letzten Tage jedes Monats dem Bürgermeister abzugeben. Die Karte gilt für eine Person, ist nicht übertragbar und unentgeltlich. **Brotkarten** erhält der Haushaltungsvorstand mit vom 1. bis 16. des Monats

Brotkarten für sich und jeden seiner Hausangehörigen, jedoch
je 4 Brotkarten für jedes Kind unter 3 Jahren; vom 17. des Monats bis zum Monatsletzte
7 Brotkarten für sich und jeden seiner Hausangehörigen, jedoch
je 4 Brotkarten für jedes Kind unter 3 Jahren.
jedem können auf Antrag monatlich 3 Zusatzbrotkarten (jeweils 50 g Brot mehr) erhalten:
über 14 Jahre alte Einwohner (ohne Unterabnahme des Geschlechts) mit einem eigenen Arbeitsverdienst von weniger als 2500 Mark, also landwirtschaftliche und gewerbliche (industrielle) Arbeiter, Landwirte (auch Selbstversorger), Handwerker, Beamte, Eisenbahn-, Straßenbahn-, Post-, Polizei-, Bureau-Untergebene usw.

Dem Haushaltungsvorstand werden die Brotkarten mit der ihm zugeteilten Nummer am Monatsletzen bzw. 16. eines jeden Monats durch das Bürgermeisteramt ausgegeben.

Ferner sollen erhalten:
Gastwirtschaften mit ständigem Beherbergungsverkehr monatlich eine bestimmte Menge Tagesbrotkarten nach Maßgabe des seitherigen Umfangs des Verkehrs unter der Bedingung, daß Brot nur an Reisende mit Brotausweis abgegeben wird und daß die im Monat verwendeten Brotkarten am Schlusse des Monats unter Vorlage des Fremdenbuchs für den Kopf und Tag der Anwesenheit des Reisenden mit je einer Brotkarte nachgewiesen werden.

Die übrigen Gastwirtschaften erhalten in jedem Falle der Beherbergung für die mit Ausweis versehenen fremden Reisenden für den Kopf und Tag eine Tagesbrotkarte.

Die zum Brotkauf abgegebenen Karten sind von den Brotverkäufern zu sammeln und am 16. bzw. letzten Tage jedes Monats dem zuständigen Bürgermeisteramt abzugeben. Durch letzteres erfolgt die Neuausgabe der Karten am 16. bzw. letzten Tage jedes Monats an die Haushaltungsvorstände. Etwa von diesen in dem halben Monat nicht verwendete Brotkarten sind dem Bürgermeisteramt bei Empfang der Karten für den nächsten halben Monat zurückzugeben. Jeder Haushaltungsvorstand muß dafür Sorge tragen, daß seine sämtlichen Karten an das zuständige Bürgermeisteramt zurückgelangen. Es wird dazu nötig sein, daß er Kontrolle darüber führt, welchen Bäckern und Händlern er Brotkarten abgibt. Insbesondere muß er dafür Sorge tragen, daß die außerhalb seines Wohnortes abgegebenen Brotkarten an das zuständige Bürgermeisteramt zurückgelangen. Verloren gehende Brotkarten können nur gegen den einwandfreien Nachweis, daß sie abhanden gekommen sind, ersetzt werden. Etwaigen Schaden trägt der Verlierer.

Bäcker und Händler, welche außerhalb des Ortes ihrer gewerblichen Niederlassung Brot zc. oder Mehl verkaufen wollen, haben sich vorher bei dem betreffenden Bürgermeister, in dessen Gemeinde sie verkaufen wollen, zu melden und anzugeben, welche Brot- zc. Mengen sie mit sich führen. Die von ihnen eingenommenen Brotkarten sind sofort dem Bürgermeister, aus dessen Gemeinde sie stammen, abzugeben.

Zur Kontrolle des Verbrauches des den landwirtschaftlichen Betrieben zur Selbstversorgung belassenen Brotgetreides sind von den Herren Bürgermeistern **Mahlkarten** nach folgendem Muster aufzustellen: (Rückseite der Karte). (Die Karte ist fürs ganze Jahr).

Mahlkarte.

Der (Name des Haushaltungsvorstandes) ist berechtigt, von dem ihm zur Selbstversorgung belassenen Brotgetreide für einen Monat Zentner wörtlich Zentner zu Mehl bzw. Schrot mahlen zu lassen. (Siegel) Ort und Datum

Der Bürgermeister:
(Unterschrift.)

[Rückseite der Karte.] Mahl-Kontrolle.

An Brotgetreide wurde ausgemahlen für den Monat	Befcheinigung des Müllers durch Namensunterschrift, daß nur die vorgeschriebene Getreidemenge ausgemahlen worden ist.	An Brotgetreide wurde ausgemahlen für den Monat	Befcheinigung des Müllers durch Namensunterschrift, daß nur die vorgeschriebene Getreidemenge ausgemahlen worden ist.
August am Zentner		Februar am Zentner	
September am Zentner		März am Zentner	
Oktober am Zentner		April am Zentner	
November am Zentner		Mai am Zentner	
Dezember am Zentner		Juni am Zentner	
Januar am Zentner		Juli am Zentner	

Auf Grund des § 48a der Bundesrats-Verordnung vom 28. Juni 1915 wird den Händlern, Bäckern und Konditoren des Unterwesterwaldkreises die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirkes ihrer gewerblichen Niederlassung hiermit verboten.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist in allen Verkaufsstellen von Brot, Gebäck und Mehl zum Aushang zu bringen.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird gemäß § 57 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Montabaur, den 24. Februar 1915.
21. Juli
Der Vorsitzende des Kreisauusschusses.
Berlich, Königl. Landrat.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 58
Schwöre Dir, daß ich nicht immer —
Schwiel; Du hast es eben getan und tust es auch heute
und nun kommt Deine Freundin an die Reihe. Wer
die sogenannte Witwe des Barons von Fianelli?
Herrgott, sie ist eben keine Witwe.
nicht, sie ist, was ich längst weiß, eine ganz ge-
wöhnliche Abenteuerin. Wer aber ist sie eigentlich und ist diese
erst, keine Mädchen, in der Tat ihre eigene
Schwöre Dir, daß Manon wirklich die verwitwete
von Fianelli und Ja ihre rechtmäßige Tochter ist.
die Baronin erst nach dem Tode ihres Gemahles
Deinen Anschauungen fragwürdigen Lebenswandel
hast Du sie kennen gelernt?
Gott, das ist ja ein verträgliches Verhbr. In Po-
sie kennen.
wo war sie früher?
Deutschland, in der Nähe von Berlin.
trieb sie dort?
hielt bessere Pensionäre —
kennt das zur Genüge. Eine seine Pension, ja —
Imhoff. Gut, schreibe jetzt: „Ich bekenne, daß jene
die in der vornehmen Welt unter dem Namen einer
von Fianelli bekannt ist, seinerzeit in Deutschland,
von Berlin ein Gasthaus innehatte —
war ein — Hotel,“ warf Brandt unsicher ein.
ein Hotel, lächerlich. Aber ich will nicht um Worte
So nun unterzeichne Deinen Namen, Ort und Da-
zuge noch hinzu: „Weil Arnold von Imhoff, Herr
Imhoff in R. in Steiermark, alle diese Einzel-
hat er mir und der sogenannten Baronin von
immer das Haus verboten.“
Wort, Manon ist doch die Baronin von Fianelli —
unmündig die Feder wegwerfend.
es durch ihren Gatten geworden, das stimmt,
weniger ist sie eine Abenteuerin schlimmster Sorte,

vor der andre zu warnen, Pflicht jedes anständigen Men-
schen ist,“ sagte Arnold energisch, dann durchlief er langsam
und aufmerksam, was Brandt auf sein Diktat niedergeschrie-
ben hatte, faltete den Bogen zusammen und steckte ihn in seine
Brusttasche.
„So, nun zum Schlusse,“ fuhr er mit kalter Stimme fort,
„versteh mich wohl, Du sollst nie mehr meinen Weg kreuz-
en; heute noch mußt Du Wien verlassen und dann auch
Oesterreich. Reise, wohin Du willst, der Anteil an diesem
Erspreßergeld wird Dir eine Zeitlang ein angenehmes Leben
verschaffen, nur kehre nie mehr nach Oesterreich zurück, ich
verbiete es Dir aufs Ernsteste.“
„Und wenn ich mich weigern würde, Deinem Befehle Folge
zu leisten?“ fragte Brandt mit hartem Aufsehen.
„Dann würde dieses mit Deinem Namen unterzeichnete
Papier dem Staatsanwalt vorgelegt werden,“ entgegnete
Herr von Imhoff mit kalter Ruhe. „Nun aber gehe und be-
trachte Dich als ein für allemal aus meinem Hause hinaus-
gejagt.“ Und sich erhebend, wies er mit strenger Miene und
herrischer Bewegung nach der Thür, die Josef weit öffnete.
Als Brandt den ehemaligen Freund so stolz und gebie-
terisch dastehen sah, wagte er, der im Grunde genommen
eine feige Natur war, keine Widerrede.
Mit leise zitternden Händen die auf dem Tische liegenden
Geldnoten und Wertpapiere zusammenfassend, ging er mit
gegenem Kopfe aus dem Gemache, dessen Thür dann hinter
seiner Gestalt schwer ins Schloß fiel.
Als er auf der Straße sich befand, flüsterte er mit seltsam
bewegter Stimme vor sich hin: „Ich werde sie nur nie
mehr im Leben sehen, nie mehr, sie, die einzige Frau, die ich
e wahr geliebt — und er — o, erkann leicht den Stolzen, Hoch-
mütigen spielen, denn er ist ehrlich!“
Die Straße überquerend, blickte er zum letzten Mal mit
heißem Augen hinaus zu den Fenstern der Imhoffschen Woh-
nung, dann tauchte seine Gestalt unter in den die Straßen
auf und nieder wogenden Menschenstrom.
Die Baronin von Fianelli schritt unablässig in dem Ge-
mache auf und ab und so oft sie an der Bendüle vorüber-
kam, warf sie einen Blick nach dem Zifferblatt. Jetzt schlug
es zehn Uhr und, kaum hatte es angeschlagen, sank die Ba-
ronin, einen dumpfen Schrei ausstoßend, in den nächsten Ses-

sel, ihre Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht und die
Hände ringend, stieß sie in abgerissenen Sätzen hervor: „Mein
Gott, mein Gott, er könnte längst da sein — längst — warum
kommt er nicht? Man hat am Ende Schwierigkeiten gemacht
— ihm das Geld noch nicht gegeben —“
Wieder nahm sie ihre Wanderung durch das Zimmer
auf und immer unruhiger wurde sie, immer mehr erfasste
sie eine unbestimmte Angst.
Blötzlich eilte sie zu ihrem Telefon, um Brandts Diener
anzuklingeln, der doch etwas über den Verbleib seines Her-
ren wissen mußte, aber es wurde ihr keine Antwort und so
stand sie eine Weile ratlos da. Viertelstunde um Viertel-
stunde verrann und noch immer blieb es still draußen im
Vorgemach, niemand ließ sich melden. Auch Ja war gewiß
längst zur Ruhe gegangen und zum ersten Mal kam etwas
wie Sehnsucht nach ihrem Kinde über diese Frau.
Doch jetzt wollte sie Ja nicht stören und dann — Leo
— Leo — warum kommt er nicht, wo ist er?
Die Ungeduld trieb sie endlich, so spät es war, aus dem
Hause, sie schlich, in einen dunklen Mantel gehüllt und die
Kapsche über den Kopf gezogen, lautlos und unbemerkt über
die Stiege hinab und ließ sich das Haustor aufsperrern, ohne
daran zu denken, wie auffällig ihr Fortgehen um diese Stunde
den Portiersleuten, die jedoch keine Frage wagten, sein mußte.
Sie war eine „gute“ Partei und so benahm man sich ihr
gegenüber auch dem entsprechend.
Zum Glück kam ein Auto des Weges, dessen Chauffeur
sie antief.
Sie nannte dem Mann das Ziel der Fahrt und nach zwanzig
Minuten stieg sie vor dem Haus, in dem Brandt ge-
wohnt, aus. Ihre Fäße zitterten und mit angstvoll pochendem
Herzen wollte sie, als der Portier, der sie gut kannte, ihr
öffnete, hastig an ihm vorübergehen.
„Gnädigste Frau, ich bitte, es ist — es ist niemand da-
heim —“ hielt der Mann sie auf. „Gar niemand, nein.“
„Aber Francois?“
„Bitt, gnädige Frau — auch der ist nirgends da —“
„Was soll das heißen?“ stieß Manon mit kaum ver-
ständlicher Stimme hervor. „Lechten Sie mir doch hinauf
— ich werde oben auf Herrn von Brandt warten.“ 213.20

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36b der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar d. J. ergeht zufolge Beschlusses des Kreisaußschusses mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden folgendes Verbot:

Das Bereiten von Kuchen ist nur denjenigen Bäckern bzw. Konditoren des Kreises gestattet, welche sich seither ausschließlich mit der Kuchenbereitung befaßt haben. Insbesondere wird das Bereiten von Kuchen in den Privathaushaltungen und Gastwirtschaften bei festlichen Gelegenheiten, wie Verlobungen, Hochzeiten, Kindtaufen, Kommunionfeiern, Leichenfeiern, für die Fastnachtszeit und dergl. verboten.

Das Verbot tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Montabaur, den 15. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungs-Ärztlicher.

Bekanntmachung.

Kaffeewirtschaften, die mit Bäckerei verbunden sind, dürfen vom 1. 3. cr. ab an Gäste ohne Brotkarte für den Kopf nur für 10 Pf. Brötchen, nur zum Genuß auf der Stelle und nur einmal am Tage verabreichen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 47 der Verordnung des Bundesrats vom 25. 1. 15 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Montabaur, den 25. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Landratsamtsverwalter Vertuch,
Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden wird hierdurch für den Unterwesterwaldkreis bestimmt, daß Roggenbrot erst am 2. Tage nach der Herstellung, Weizenbrot und Zwieback frischbacken verkauft werden darf.

Diese Bestimmung tritt mit dem 5. März d. J. in Kraft. Ein Abdruck dieser Anordnung ist in allen Verkaufsstellen von Brot u. zum Aushang zu bringen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 47 der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Montabaur, den 28. Februar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Betr.: Herabsetzung des Höchstpreises für Brot.

Entsprechend den von der Kommission zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im Unterwesterwaldkreise erneut festgesetzten Preisen für Mehl werden auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 4. 8. 14, betr. Höchstpreise für den Unterwesterwaldkreis vom 15. Juni d. J. ab folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt:

- 1) für ein Roggenbrot im Gewicht von 2000 Gramm 72 Pfennige,
- 2) für ein Roggenbrot im Gewicht von 1000 Gramm 36 Pfennige.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, diese Anordnung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Montabaur, den 2. Juni 1915.

Der Landratsamtsverwalter:
Vertuch, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Vorschriften der Verbrauchsordnung für Brotgetreide und Mehl vom 24. Februar d. J., nach welcher für das Mahlen des Brotgetreides der Selbstversorger Mahlkarten vorgeschrieben sind, wird hiermit das Selbst-Mahlen von Brotgetreide auf Hauschrotmühlen durch die Landwirte verboten. Selbstversorger dürfen Brotgetreide nur beim Müller mahlen lassen.

Das Verbot tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 57 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die vorhandenen Hauschrotmühlen zu plombieren und zu berichten, bei welchen Personen dies geschehen ist. Ich werde ferner die Herren Gendarmen des Kreises zur Kontrolle der Plomben beauftragen und ersuche die Herren Bürgermeister gleichfalls für Kontrolle zu sorgen.

Montabaur, den 7. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. August 1915. (Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse (südlich von Dixmuiden) über die Yser vorgeschobenen Stellungen teilweise zu räumen.

Französische Handgranaten-Angriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen.

Südlich von Leintreux (östlich von Luneville) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab.

In den Gebirgskämpfen (nördlich von Münster) keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Poniewiez gingen die Russen hinter die Jara zurück.

Gegen die Westfront von Rowno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind

500 Russen gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet worden.

Die Armeen der Generale von Scholz und von Galwiz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und Bugmündung gebrochen.

Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt:

85 Offiziere und mehr als 14 200 Mann Gefangen
6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen.

Die Einschließungsgruppen von Nowo-Georgien von Norden her bis zum Rarew drangen vor.

Das Fort Dembe wurde genommen.

Von Süden her ist die Weichsel bei Bientow von Osten her bis zum Rarew drangen vor.

In Warschau ist die Lage unverändert. Die Besetzung der Stadt von dem Weichselufer aus fort.

Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Minsk und Siedlee mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich von Zwangorod ist die Lage verändert.

Zwischen Weichsel und Bug haben die Truppen bei Ruskowola (südöstlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und von Lenczna den Austritt aus den dortigen Engen erzwungen.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Die Jara fließt etwa 60 Kilometer östlich von Poniewiez von Norden nach Süden. Ruskowola liegt 8 Kilometer südöstlich von Lubartow.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Aug. (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez gegenangriffe gegen einen vorgestern dem Feind gerissenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Lunenburg gestern nachmittag wieder auf. Die Nacht dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Patrouille nähert sich der Lomza: Ostrow-Wyszokow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyszokow ist der Bug erreicht. Serod, an der Bugmündung, wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgien nahmen unsere Einschließungsgruppen die Besetzung von Zegrze. Bei Warschau gewannen wir das Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Drude der Truppen des Generalobersten von Scholz weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wjepsylus gedrängt. Der rechte Flügel steht noch im Kampf.

Oberste Heeresleitung.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich verlaubar: 7. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug wird weiter gegen österreichisch-ungarische Truppen drangen südlich von Lubartow, deutsche nordwestlich und nordöstlich in die feindlichen Linien ein.

Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen stand das Frontstück östlich von Redipuglia Vormittags unter sehr heftigen

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 59

Dem Mann ging allmählich ein Licht auf, daß hier etwas nicht in Ordnung sein müsse, und einen Blick auf das totenbleiche, angstentstellte Frauenantlitz werfend, empfand er Mitleid.

„Sollten die gnädige Frau Baronin nicht wissen, daß — hm —“

„So reden Sie doch endlich einmal, was ist es denn eigentlich?“ herrschte sie den Mann an.

„Na also — der gnädige Herr hat heute die Wohnung gekündigt, die Miete beglichen und dann durch Francois seine Koffer nach der Bahn schaffen lassen — das war abends, so um sechs Uhr herum — gesehen habe ich den gnädigen Herrn nicht mehr und, da er die Wohnung gekündigt, so wird er auch nicht mehr —“ der Mann drach ab und streckte die Hand nach der Dame aus, die ausjah, als wollte sie zu Boden sinken. Aber sie hielt sich tapfer aufrecht, gab dem Manne sogar noch ein Flintronenstück und ging zum Tor hinaus, auf das Autotaxi zu.

„Palais Imhoff, — Ring acht,“ befahl sie mit stählerner Stimme.

Starr lehnte sie jetzt im Fond des Befehls, nur in den Augen loderte ein wildes Feuer und die zu Fäusten geballten Hände hatte sie auf die Brust gepreßt.

„O, wenn er mich hinterging — wenn er — diesen Schurkenstreich ausgeführt —, o, dann —“

Mit einem Ruck stoppte der Chauffeur sein Auto und Manon von Fianelli stieg aus und blickte zu den Fenstern der Imhoffschen Wohnung hinaus, dort oben war es noch hell, man würde sie also noch empfangen.

„Warten! Ich komme bald,“ rief sie dem Lenker des Autos zu und beehrte dann Einlaß ins Palais.

21. Kapitel.

Nachdem Leo Brandt Arnolds Arbeitskabinett verlassen hatte, war dieser, tief und schmerzlich aufatmend, in den Sessel gesunken, indes Josef, einen liebevollen Blick auf seinen Herrn und Mitshbruder werfend, leise sich entfernte hatte.

Ja, Arnold, nun endlich von seiner ihn so quälenden

Schuld und damit auch von den beiden Abenteurern für immer befreit, kam sich wie ein anderer Mensch vor; aber trotzdem hatte er nicht den Mut, an neues Glück zu glauben. Wohl hatte Gabriele ihn auf jeden Fall ihrer Verzeihung versichert, würde sie aber dies verzeihen können? Nein, nie, nie! Einen Moment verwirrten sich seine Gedanken und die Idee, sich zu töten, wurde wieder lebendig in ihm. Doch nein, er mußte leben, um seine schwere Schuld zu sühnen und um seinem Sohne jenes Geld zurückzugewinnen, das er diesem Elenden hatte hinopfern müssen.

Eine weiche Hand legte sich auf die seine und eine sanfte Stimme rief seinen Namen.

„Gabriele,“ stammelte der junge Edelmann erblickend, als er die geliebte Frau dicht neben sich erblickte; es war ihm, als könne, ja müsse sie seine Gedanken erraten haben.

„Warum kommst Du nicht zu uns herüber? Nicht wahr, Du hast Dich jenes Elenden für immer entledigt?“

„Ja, Gabriele, für immer.“

„Nun, Gott sei Dank! Uns trennt demnach nichts mehr.“

„Du irrst, Geliebte, wir müssen trotzdem auseinandergehen und — vielleicht für immer.“

„Auseinandergehen — wir — und für immer?“ wiederholte die junge Frau mit bebender Stimme die Hände faltend.

„Nein, nein — nie! Hörst Du? Was sollte uns denn trennen?“

Er erhob sich und tiefer Ernst beschattete sein Antlitz.

„Und doch muß es sein,“ sagte er in entschlossenem Tone.

„Als ich mich hierher begab, um Brandt zum letzten Mal zu empfangen, hatte ich versprochen, Dir den Grund, warum ich vor diesem Mann gestittert hatte, mitzuteilen, nun denn, obwohl ich weiß, daß ich dann Deine Liebe und Achtung für immer verlieren werde, sollst Du die volle Wahrheit wissen.“

„Und wenn ich sie nun nicht wissen will, Arnold?“

„Du mußt, Gabriele; denn ich kann dieses Leben voll Liebe und Trauer nicht mehr ertragen!“

„Genug! Du hast Dich dieses Menschen entledigt, sohin auch mit der Vergangenheit abgetrennet; laß uns also von jetzt ab ein neues Leben beginnen!“

„Du bist großmütig, meine teure Gabriele, aber ich bin

dieser Großmütigkeit nicht würdig,“ entgegnete er traurig und hielt ihr, mit entschlossener Bewegung den verhängnisvollen Brief hervorziehend, das verhängnisvolle Schriftstück entgegen.

„Was ist das, Arnold?“

„Das ist ein Brief, den ich in einer Stunde des Schmerzes niedergeschrieben, dessen Inhalt eine Insamie enthält und für den ich, um ihn aus den Händen Brandts zu zukaufen, die Summe von hundertfünfzigtausend Kronen zahlen mußte. Um dieses Geld das ich unserm Sohn genommen, zurückzugewinnen, will ich in die Ferne gehen, will arbeiten und kämpfen, wie tausende andere es tun, damit auch die Torheit vergangener Jahre sühnen. In der Lage, da ich von Euch gehen werde, werde ich Dir den entsetzlichen Brief einhändigen, und, wenn Du ihn dann lesen hast, wirst Du einsehen, daß ich im Rechte war.“

„Es ist gut, Arnold, aber Du kannst mir jetzt schon den Brief geben,“ sagte die junge Frau mit fester Stimme und Augen voll auf den Gatten gerichtet.

In dem Momente, als dieser ihr das Schriftstück einhändigen wollte, wurden im Vorhause Stimmen laut und hörte Josef energisch sagen: „Nein, Frau Baronin, die Beschaften empfangen um diese Stunde niemanden mehr.“

„Lassen Sie mich hinein! Ich muß, ich muß,“ rief er verzweifelt klingende Frauenstimme.

„O mein Gott, die Fianelli, was will sie bei uns?“

Gabriele erblickend aus.

Arnold aber stand schon an der Tür und überließ die Schwelle.

„Was suchen Sie — heute noch in meinem Hause?“ er schrie.

„Ach, Sie — sind es, Herr von Imhoff! Was ist noch heute? Leo von Brandt — wo ist er? O, sagen Sie mir, wo ist er?“

„Nachdem ich ihm die Summe von hundertfünfzigtausend Kronen eingehändigte hatte und er gewisse Daten aus dem ein für allemal aus dem Hause und wünder mich, Sie einmal hier zu sehen,“ lautete Imhoffs Entgegnung.

...Nachmittags gingen mehrere ita-
...gegen diesen Abschnitt vor, stellten
...Feuergesicht die Vordrängung ein.
...Fronten des Küstenlandes, in
...Tizol war nur Geschützkampf im Gange.
...Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
...p. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Freignisse zur See.

5. d. M. früh durch eines unserer Untersee-
...italienische Unterseeboot war "Ne-
...am 26. Juni auf gleiche Weise vernichtete
...boot ist "V. p. n." Am 29. Juli abends ist
...von Triest ein Fahrzeug auf eine unserer
...gestoßen und in die Luft geflogen, ohne daß
...wegen stürmischen Wetters erkunden konnte,
...das Opfer war. Nun hat sich mit voller
...ergeben, daß es das italienische Unterseeboot
...war, welches damals mit der ganzen Be-
...untergegangen ist. Schon früher sind das
...Torpedoboot "VI. p. n." und das bereits ge-
...torpedoboot "XVII. o. s." mit der ganzen Be-
...unserer Minen zum Opfer gefallen.
...Flottenkommando.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. August. Bericht aus
...quartier:
...Front im Kaukasus setzen wir die Verfol-
...Feindes auf dem rechten Flügel wirksam fort.
...berläßt seine Stellungen bei Mascherd und
...nach Köjebagh und weiter westlich zurück.
...Dardanellen hat unsere Artillerie am 6.
...einem Transportschiff des Feindes, das von
...oten beschützt wurde, einen Brand verursacht
...Ari Burnu eine beladene Galeere versenkt. Das
...schiff entfernte sich darauf nach dem Norden.
...egend von Ari Burnu entriß unser linker Flügel
...durch plötzlichen Ueberfall einen Graben, ohne
...zu lassen, seine Kräfte zu sammeln oder Ver-
...heranzuführen. Der Feind flüchtete und ließ
...Lote zurück.
...Nachmittag näherte sich der Feind nach langer
...Artillerievorbereitung vom Lande und von
...er in wiederholten Angriffen einem Graben auf
...linken Flügel und drang in einen Teil davon
...Abend nahmen wir einen großen Teil wieder
...ten durch unser Feuer den Feind daran, sich
...dem kleinen Teil, den er besetzt hielt, eine
...stellung zu schaffen. Am selben Tage warfen
...ebdil Wahr den Feind unter großen Verlusten
...nach langer Vorbereitung durch Artillerie- und
...feuer unsere Gräben auf dem rechten Flügel
...in Saghindere angegriffen hatte. Ebenso wiesen
...vergebliche Angriffe des Feindes ab. Ein Teil
...vordersten Gräben lag eine Zeitlang zwischen
...den feindlichen Linien. Schließlich nahmen
...ieder und rieben den Rest der feindlichen Ab-
...diese Gräben zu halten versuchte, völlig auf-
...in übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Über den Fall Warschaws.

Der Fall Warschaws hat in Berlin, Wien, Buda-
...und Konstantinopel gleichen Jubel ausgelöst.
...geworfenen Russen machen ihre alte Ausrede von
...besseren Verteidigungslinie, aber selbst die eignen
...glaubens ihnen nicht mehr, nennen die Lage
...schick und schelten das Gebahren der westlichen
...einfach unverantwortlich. Es wäre ihre Pflicht
...meinte ein Petersburger Blatt, wenigstens auf
...einen energischen Massenstoß zu unternehmen.
...Front im Westen sei ein Spinnwebgewebe, das
...einigem guten Willen hätte zerreißbar können.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 60
...sagten ihn aus dem Hause? Und wo ist er jetzt
...Geld?" stieß die Baronin mit zuckenden Lippen
...vor.
...kann ich das wissen? Ohne Zweifel sitzt er längst
...Wappe irgend eines Schnellzuges, denn er mußte
...lichten, Wien sofort und für immer zu verlassen.
...hätte ich sein schriftliches Bekenntnis dem Staats-
...vorgelegt hätte. — Josef, führe die Baronin zu ihrem
...zinnad."
...er ist fort — und mit dem ganzen Gelde — ich
...gen von ihm — den ich liebe — o, der Glende, der
...ich — und einen Wutschrei ausstößend, dunkelrot
...st und mit wildrollenden Augen stürzte Manon Flam-
...Ausgang des Gemaches, sank aber, hart an der
...wie vom Blitz getroffen, zu Boden. Bleich wie eine
...chte Gabriele an der Wand.
...in Gott, in welchen Händen hat sich Arnold befunden
...sie schauernd. Sich aufraffend, schritt sie auf den
...zu, der eben mit Hilfe Josefs die Baronin auf einen
...legte.
...— ich will Heim," stieß diese jetzt hervor, "mein
...st unten — einen Arzt? — nein — ich brauche kei-
...". Sich erhebend wandte sie, jeden Beistand beinahe
...zurückweisend, aus dem Zimmer und die Stiege hin-
...Weile herrschte zwischen den jungen Gatten, als
...einander gegenüberstanden, tiefes peinliches Schwe-
...sie jetzt pochte es an der Tür und das gute Fräulein
...trat ein.
...meine teuren Kinder, was ist denn mit Euch? Wa-
...umt Ihr denn nicht zurück?"
...eile eilte lebhaft auf die alte Dame zu.
...meine liebe Tante, Du bist wie eine gute Mutter zu
...sollst auch alles wissen. Um einen Brief zurückzu-
...schickte Arnold 150 000 Kronen an diese elenden Aben-
...die wir für immer aus dem Hause gesagt haben, be-
...dieses Geld schulden wir nun Dir, meine Tante, denn

Die Franzosen und Engländer sind auch sehr bedenklich,
...verlassen sich aber auf die bekannte stumpfsinnige Kon-
...stitution des russischen Kolosses, der an Prügel gewohnt
...sei und sein bestes Verteidigungsmittel in der Eigenschwere
...habe. Hindenburgs "Sphäre" wird auch damit fertig zu
...werden wissen. Wie die Neutralen die Schlage ansehen,
...erweist ein Passus aus dem "Berliner Tageblatt". Er heißt
...da: "Der Krieg steht vor seinem Ende. Was im Osten
...sich noch abspielen kann, ist gegenüber dem bereits Voll-
...brachten nur noch Kleinzeug. Frankreich, England und
...Italien müssen, ohne sich vom Fleck rühren zu können,
...ihre Hoffnungen auf Rußland zu Grabe tragen und sich
...selbst auf schwere Zeiten an der eigenen Front gefaßt
...machen. Die Sieger haben es in der Hand, die Warschau
...im Nordwesten vorgelagerte Festung Nowo Georgiewsk
...im Rücken zu fassen." Das meinen wir auch und sehen
...im übrigen auch mit der festesten Zuversicht nach dem
...Westen. Was der verärgerte Ruß als ein "Spinnwebgewebe"
...bezeichnet, ist gewoben aus bester deutscher Kraft und hat
...sich erprobt in 12 Monate langen schweren Kämpfen. Wie
...sie sich hochschätzen die Bundesgenossen! Der Ruß traut
...Engländer und Franzosen nicht mal zu, daß sie ein
...Spinnwebgewebe durchstoßen. Weshalb hat er sich denn mit
...ihnen verbündet? Kam ihm diese Erkenntnis ein Jahr
...und ein Monat früher, stünde heute besser um Rußland.
...Und auch um John Bull und Marianne! Von dem Ver-
...rätervolk auf der Halbinsel ganz zu schweigen.

In der Sphäre.

Das f. u. l. Kriegspressequartier meldet unterm 6. Au-
...gust: An der russischen Front bereitet sich jetzt im großen
...vor, was schon seit Tagen in verhältnismäßig kleinerem
...Umfange in Gang ist, nämlich: Druck auf die russische
...Armee von Nord und Süd. An der Weichsel-Bug-Front
...üben diesen Druck Generalfeldmarschall von Mackensen und
...Erzherzog Joseph Ferdinand, die auch gestern wieder vor-
...rückten. Nun aber erdriekt sich ein ähnlicher Druck auf
...die ganze russische Front, ausgenommen kleine Teile, die
...am östlichsten Flügel kämpfen. Im Norden von Narew
...aus kommt Hindenburg und drückt hierbei nach Süden.
...Seine Armee ist also ein Scherenarm, während der zweite
...aus Galizien vom Süden nach Norden wirkt. Da der
...Druck vom Westen auch stündlich stärker wird, werden
...die Russen wohl hinter die Front Brest—Vitowsk weichen
...müssen, wo ihrer dann die Rokitno-Sümpfe warten.

Der Abzug der Russen aus Warschau.

Kopenhagen, 8. Aug. Die "Daily Mail" meldet
...aus St. Petersburg: Am Montag, 5 Uhr morgens haben
...die letzten Russen Warschau verlassen. Die Stadt wurde
...in völliger Ordnung geräumt. Die Briefkästen wurden
...mitgenommen und nach Moskau gebracht. Auf ihrem
...Rückzuge verbrannten die Russen alles (?), was militä-
...rischen Wert hatte. Die nachrückenden Deutschen löschten
...das Feuer. In den Straßen herrschte Ruhe und Ordnung.
...Die Hotels und Restaurationen sind geschlossen, die Lebens-
...mittel knapp, die Preise enorm. Die Räumung wurde
...von den Russen beschleunigt infolge des deutschen Vor-
...rückens von der Narew—Dziwowlina.

Englische Urteile über den Fall Warschaws.

WB Manchester, 8. Aug. Manchester Guardian
...schreibt in einem Leitartikel: Niemand, der Warschau
...halten konnte, hätte es aufgegeben. Wir müssen offen
...zugeben, daß es eine Niederlage ist. Der russische
...Rückzug ist ein Beweis für die Unzulänglichkeit, die zu
...beseitigen lange Zeit erfordern dürfte. Die Wirkung wird
...sicher die sein, England eine größere Last aufzubürden.

WB London, 8. Aug. Die Morning Post führt
...aus: Wir müssen der Nation sagen, daß die Lage ernst
...ist, was immer auch gewerksmäßige Schönfärberei sagen
...mögen, sicher ist, daß Rußland Warschau nicht aufgeben
...hätte, wenn nicht die bittere Notwendigkeit dazu gedrängt
...hätte. Die größte Umzingelungsbewegung der
...deutschen Heere ist noch nicht vorüber. Die Bewegung
...ist höchst gefährlich und furchtbar. Alle Vorsicht
...und alle Geschicklichkeit des Großfürsten und alle glänzende
...Staubhaftigkeit der russischen Infanterie wird notwendig
...sein, um dem Neß zu enttrinnen, das große Strategen,

die das deutsche Heer führen aufgestellt haben. Die Sache
...der Ententemächte steht jetzt auf des Messers
...Schneide. Wir stehen einer Lage gegenüber, wo die
...einzige Sicherheit darin liegt, das äußerste zu tun, wessen
...die Nation fähig ist.

Räumung von Nowo.

Rotterdam, 8. Aug. Die "Daily Mail" meldet, daß
...die Russen auch Nowo räumen. Im Laufe der
...Woche verließ die ganze Bevölkerung die Stadt. Dasselbe
...Blatt berichtet aus St. Petersburg, daß man dort auch
...die Räumung Nigas mit Ruhe (?) erwarte.

Die russische Kriegsbilanz.

WB Kopenhagen, 7. Aug. Die "Njetsch" enthält
...einen (vermutlich noch vor dem Falle Warschaws und
...Zwangozods geschriebenen) Artikel, worin es heißt: Die
...Duma versammelt sich in einem unerträglich schweren Augen-
...blick für das Volk. Der Jahrestag des Krieges brachte
...nicht die erwarteten Früchte. Nach den allgeröchtesten
...Anstrengungen und dem Verluste unendlich viel
...teurer Menschenleben stehen die Russen heute auf
...derselben Linie, auf der sie seinerzeit den Kampf
...beginnen wollten. Die Berechnung des Feindes, uns
...und die Alliierten unfertig vorzufinden, erwies sich als
...vollständig richtig. Wir wollen uns nicht verheimlichen,
...daß unsere Aufgabe sich als viel größer, verwickelter und
...schwieriger erwies, als wir erwartet hatten. Nur eins
...kann Rußland retten, nämlich die Organisation.

Keine japanische Hilfe.

TU St. Petersburg, 8. Aug. Wie die Zeitung
...Njetsch aus Tokio meldet, sind die Verhandlungen
...über die Hilfeleistung Japans in den letzten Tagen insolge
...der Ministerkrisis völlig ins Stocken geraten. Das
...Blatt meint, daß diese Verhandlungen so wie so keine
...Aussichten auf Erfolg hätten infolge der übermäßig
...hohen japanischen Forderungen. Es sei ver-
...nünftiger, wenn die russische öffentliche Meinung den Ge-
...banken an eine Unterstützung von dieser Seite endgültig
...aufgeben würde.

Aufklärung über wirkliche Greuel.

* Königsberg i. Pr., 6. Aug. (Zens. Fests.) Der
...Ostpreußenverein in Newyork beschloß, weitere Schilderungen
...über zerstörte ostpreussische Städte und Ortschaften als
...kleine Schrift in ganz Nordamerika zu verbreiten, damit
...die Amerikaner sich überzeugen, wie die Russen gehaust
...haben.

Der Handelskrieg gegen England.

Der U-Bootkrieg.

WB London, 7. Aug. Lloyd's meldet: Die Besatz-
...ungen der Fischerfahrzeuge Hesperus, Ivan, Fische-
...man, Heliotrope und Challenger landeten. Die
...Fahrzeuge wurden versenkt. Die Golette Hans Emil
...wurde in Brand gesetzt. Die Besatzung befindet sich an
...Bord des dänischen Dampfers Tyr auf dem Wege nach
...Dänemark.

Kriegsrat in Calais.

WB Kopenhagener Blätter melden: Vertreter
...der russischen Behörden sind auf der Durchreise eingetroffen,
...um an dem in der kommenden Woche in Calais statt-
...findenden Kriegsrat aller Verbündeten teilzunehmen. Unter
...den russischen Vertretern befinden sich keine Militärs.

Amerika unter englischer Zensur.

* Berlin, 7. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die
..."Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet von der eng-
...lischen Zensur: Nach einer Mitteilung amerikanischer
...Journalisten hat die englische Zensur alle für Amerika
...bestimmten Nachrichten darüber unterdrückt, daß bei
...dem französischen Fliegerangriff auf Karlruhe
...die Königin von Schweden in Lebensgefahr war.

* Köln, 8. Aug. Dem Erzbischof von Köln, Kardinal
...von Hartmann, wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz
...am weißen Bande verliehen.

"Denke nicht mehr daran zurück, Leuter, ich glaube an
...Dich und Deine Liebe und Hand in Hand, Seite an Seite
...wollen wir edlen Zielen zustreben und unser Kind zu einem
...rechtshaffenen, tüchtigen Menschen erziehen. Und nicht wahr,
...wir gehen bald nach Imhoff?"
"Ueber heute noch als morgen," lachte der junge Edel-
...mann. "Und jetzt laß uns zu unserem Lothar gehen, ich will
...ihn, bevor ich zur Ruhe gehe, noch sehen."
"Mein Arnold, nun bist Du wieder mein!" Und mit
...strahlendem Lächeln bot sie ihm beide Hände.

22. Kapitel.

Es war nun prangender Sommer geworden.
...In einem bequemen Behnstrahl lag unter einem uralten
...Kastanienbaum eine bleiche und krank aussehende Dame, deren
...noch volles Haar schneeweiß war und deren dunkle Augen
...trüb waren von vielen vergoffenen Tränen und zahllosen
...schlaflosen Nächten. Es war so still ringsum, die Blumen
...dufteten und die Wärme warfen kühlenden Schatten auf die
...weißen Kieswege des Gartens.
...Die schwermühtigen Augen der stillen, bleichen Frau blick-
...ten starr auf einen Fiedel und die mageren Hände spielten
...nervös mit einer Blume.
...Mama, da bin ich, hast Du schon Dängerweile gehabt?
...Beim Klange der melodischen Stimme hob die Frau den
...Kopf und ein wehes Lächeln irrte um die bleichen Lippen.
...Dängerweile, nein, Ja, denn ich sprach ja mit ihm —
...er war eben da —
...Mama, liebe Mama, Du solltest Dich aufraffen —
...steh, Du wirst nie gesund werden, wenn Du nicht energisch
...diese Phantastien zurückweisest."
...Manon Fianelli, die der Trennschmerz des geliebten Man-
...nes weit mehr noch als seine Flucht mit dem Gelde erschüttert
...hatte, war, kaum von den Imhoffs heimgekehrt, in eine To-
...deskrankheit gefallen und, als sie nach langen, langen Wo-
...chen dem Leben wiedergegeben wurde, zeigte es sich, daß ihr
...Verstand gelitten, sie sich an nichts mehr erinnerte, wie sie sich
...auch um nichts und um niemanden kümmerte, nur nach Leo
...Brandt rief sie mit so viel Trauer und Schmerz in Blick
...und Stimme, daß Jas Herz darunter erbebt und sie die
...Mutter beweinte, die ein Opfer ihrer tollen Leidenschaft
...geworden war.

Die Botschaft des Kaisers und die vatikanische Presse.

* **München**, 7. Aug. (Zens. Frkt.) Der „Observatore Romano“ bringt an leitender Stelle die Botschaft des Deutschen Kaisers an sein Volk und begleitet dieselbe mit Worten, in denen anerkannt wird, daß der Kundgebung ein friedfertiger Ton zugrunde liege, daß nicht die Rede darin sei von der Vernichtung der Feinde oder ihrer Ausrottung. Er erblickt darin ein wenn auch schwaches Anzeichen, das auf einen glücklichen Erfolg der Bemühungen des Heiligen Vaters um den Frieden schließen lasse.

Eine neue Friedensanregung des Papstes.

* **Röln**, 7. Aug. (Zens. Frkt.) Laut der „Röln. Zeitung“ meldet der „Daily Telegraph“ aus Rom, der Papst stehe im Begriff, einen abermaligen Schritt zu Gunsten des Friedens zu unternehmen, insbesondere durch Anrufung der Mitwirkung neutraler Länder. Er berate sich gegenwärtig mit sämtlichen Mitgliedern des Kardinalkollegiums über diese Angelegenheit.

Der Papst an die Katholiken in Ostpreußen.

* **Wien**, 6. Aug. (Zens. Frkt.) Laut „Reichspost“ hat der Papst an die Katholiken in Ostpreußen ein Schreiben gerichtet, in dem er seine innige Anteilnahme für ihre durch den Krieg heraufbeschworenen Leiden ausdrückt. Gleichzeitig übermittelte der Papst für die Opfer der Russeninvasion eine bedeutende Spende.

Die militärischen Anstrengungen Italiens.

* **Rom**, 7. Aug. Aufsehen erregt in Italien die Einberufung aller Zurückgestellten der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894. Der Corriere della Sera sieht die demnächstige Musterung aller älteren Jahrgänge voraus.

* **Chiasso**, 7. Aug. (Zens. Frkt.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Rumänien berief alle zehn bisher noch beurlaubten Heeresklassen ein, das sind drei mehr als im Balkankrieg.

Ein Kabinett Venizelos?

* **Berlin**, 7. Aug. Nach der Berliner Morgen-Post meldet der römische Messaggero aus Athen, daß König Konstantin Venizelos die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen habe.

Lokales und Provinzielles.

+ **Montabaur**, 9. Aug. Am gestrigen Sonntag fand auf Anordnung des hochw. Herrn Bischofs Augustinus in allen katholischen Kirchen und Kapellen (mit eigenem Geistlichen) des Bistums Limburg ein allgemeiner Betttag zum Dank gegen Gott für die uns seither erwiesene göttliche Huld und Hilfe, zur Erlebung eines glücklichen Ausgangs des Kriegs und zur Erlangung eines ehrenvollen, dauerhaften Friedens vor ausgefertigtem Allerheiligsten statt. Die Angehörigen der kath. Pfarrei Montabaur haben der bischöflichen Einladung beim Besuche der Gottesdienste in sehr großer Anzahl Folge geleistet, insbesondere war der Andrang zu den h. Sakramenten am Samstag und Sonntag ein ganz gewaltiger. Die feierliche Schlussandacht wurde Sonntag nachmittag 5 Uhr abgehalten.

X **Montabaur**, 9. Aug. (Kriegs-Lichtbilder-Vortrag.) Unter dem Vorsitz S. Exzellenz V. Admiral von Schuckmann hat sich ein Verein für Kriegervohlfahrt, der „Deutsche Kriegerdank“ gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, durch Offiziere, Beamte und sonstige Mitglieder Vorträge mit lebenden Lichtbildern halten zu lassen, die ein anschauliches Bild von den Kriegereignissen, dem Leben und Treiben unserer Truppen pp. geben, sodas Erwachsene und Kinder gewissermaßen den Krieg miterleben. In hiesiger Stadt fand gestern Abend im Saale des Herrn Leo vom Ende die erste Veranstaltung statt, die sich eines lebhaften Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Der einleitende Vortrag zeichnete uns in großen Zügen ein Bild der großen Zeit, die unser Vaterland jetzt durchlebt. „Als unser geliebter Kaiser vor Jahresfrist sein Volk zu den Waffen rief, da traf dieser Ruf überall im weiten Vaterlande mutige Herzen. Gestützt auf unser gutes Recht und unser herrliches tapferes Heer, war das Volk einig in dem Gedanken, die Opfer zu bringen, die erforderlich waren, um den gewaltigen Kampf für das Weiterbestehen unseres Reiches aufzunehmen. Das Wort Schillers: „Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“ hatte in keiner Zeitlage mehr Geltung als zu Beginn dieses Weltkrieges, denn gerade in der geschlossenen Einigkeit unseres Volkes wurzelt die Kraft der Millionen, die in den ereignisvollen Tagen des Kriegsbeginns unter die Waffen eilten und ein Heer bildeten, stark an geistigen und an physischen Werten, das den Worten des Altreichskanzlers gemäß „Gott fürchtet, sonst nichts in der Welt!“ Heute übersehen wir die lange Reihe der Helden, die für das Vaterland stehend gestorben. Jeder Deutsche fühlt es aber auch, daß wir Friede wären, an dem edlen Blute, das geflossen ist, wollten wir den uns aufgedrungenen Kampf nicht bis zum Ende führen.“ Begeistert stimmten die Anwesenden in das von dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen auf den obersten Kriegsherrn, unsern geliebten Kaiser, ausgebrachte Hoch ein. Die jetzt folgenden einzelnen Lichtbilderreihen zeigten den Anwesenden anschauliche Bilder von den verschiedenen Kriegsschauplätzen: Wir sehen die furchtbaren Wirkungen unserer schweren Geschütze an den zerstörten Panzertürmen und Befestigungen verschiedener belgischer Festungen, gewannen einen Einblick in die „Geheimnisse“ der Brotversorgung unserer Truppen und in den vielseitig anstrengenden Dienst unserer Feldpost. Verschiedenartige Bilder aus dem Lagerleben unserer waderen Feldgauen wechselten mit Darbietungen, die uns die vielseitige Tätigkeit unserer Kreuzer und Schlachtschiffe zeigten. Bilder über die schreckliche Zerstörungsarbeit der russischen Horden in Ostpreußen mögen in den Herzen vieler Anwesenden Gefühle des Dankes geweckt haben, daß unsere tapferen Heerführer im Osten uns diese Greuel von den Grenzen unseres Vaterlandes fernzu-

halten verstanden haben. Ostpreußen mußte leider schrecklich unter diesem systematisch betriebenen Vandalismus der Russenheere leiden. Vorfürungen aus dem militärischen und privaten Leben unseres Kaisers ließen die unausgesetzte Tätigkeit unseres Monarchen auch in Friedenszeiten erkennen. Wir sehen ihn auf Corfu, wo er mit hohem Kunstinteresse die Ausgrabungen des Professors Dörpfeld verfolgt; andere Bilder zeigten uns ihn im letzten Kaisermanöver, auf seiner Yacht „Hohenzollern“ an der Spitze der Fahnenkompagnie u. a. m. Die letzte Serie brachte nette Bilder aus dem Familienleben unseres Kronprinzen. Gewiß war jeder der Anwesenden über das in Wort und Bild Dargebotene voll befriedigt. Nicht vergessen seien die trefflichen musikalischen Einlagen, für die den Künstlern (Herr C. Walter jr. und Herr Jaath) herzlich Dank an dieser Stelle ausgesprochen sei. Der „Deutsche Kriegerdank“ wird sich den Dank weiterer Volkskreise verdienen, wenn er derartige Veranstaltungen wie die gestrige fortsetzt, zumal der Reinerlös den Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden zugute kommt.

[*] **Montabaur**, 9. Aug. Neue Erkennungsmarken. Zur Erleichterung der Feststellung der Persönlichkeit sind vom Kriegsministerium neue Erkennungsmarken für die Mannschaften eingeführt worden. Die Marken erhalten künftighin Vornamen und Familiennamen, den letzten Wohnsitz, das Geburtsdatum des Trägers und ferner von dem Ersatztruppenteil, bei dem dieser ausgebildet wird, dessen Bezeichnung, die Kompanie und die Kriegsstammrollnummer. Beim Eintritt in den Feldtruppenteil wird auf der ungefähr 7 Zentimeter breiten und 5 Zentimeter hohen Marke die Bezeichnung des Feldtruppenteils, die neue Kompanie- und Kriegsstammrollnummer hinzugefügt. Bei Versetzung zu einem anderen mobilen Truppenteil werden die Daten des alten durchschlagend und die des neuen angebracht.

** **Diez**, 7. Aug. (Zens. Frkt.) Aus dem Arbeitskommando des Landesbauamts Diez sind drei französische Kriegsgefangene entwichen, und zwar Leon Moel, James Beniat und Michael Weber. Sie sind 1,75 Meter, 1,70 Meter und 1,61 Meter groß und sprechen nur französisch.

** **Hofheim**, 7. Aug. Am Donnerstag starb hier plötzlich infolge eines Schlaganfalls im Alter von 57 Jahren Postsekretär May, der seit 1877 das hiesige Postamt verwaltete.

** **Bierstadt**. Herr Expositus Karl Wahl in Schmitten ist vom 1. August d. Js. ab zum Pfarrvikar in Bierstadt ernannt.

** **Sossenheim**. Am 10. August feiert unser Herr Pfarrer Johann Thome sein diamantenes Priesterjubiläum. Am 10. August 1855 zum Priester geweiht, wirkt der Jubilar seit 60 Jahren im Dienste des Herrn. Geboren 1829, ist der Jubilar der zweitälteste Geistliche der Diözese Limburg. Seit 1. Oktober 1886 in unserer Gemeinde tätig, genießt der Herr Pfarrer die Liebe und Hochachtung der ganzen Gemeinde. Dem Ernst der Zeit und seinem eigenem Wunsch entsprechend, wird von einer äußeren Feier des Jubeltages abgesehen; er selbst wird den Tag in aller Stille in Ems verleben.

Vermischte Nachrichten.

† **Düsseldorf**, 7. Aug. Ein Großfeuer äscherte nachts 1 Uhr die weltbekannte Thompson'sche Seifenpulverfabrik ein. Ueber 400 Arbeiter sind brotlos.

Neueste Nachrichten.

Schwere englische Verluste.

* **Konstantinopel**, 8. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Zu dem im letzten amtlichen Bericht erwähnten Kampf bei Sedd-ul-Bahr teilt das Große Hauptquartier ergänzend mit: Wir machten in diesem Kampf 60 Engländer zu Gefangenen, darunter einen Major und zwei Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von zwei Regimentern, die an diesem Kampf teilgenommen haben, nur 30 Soldaten am Leben geblieben sind.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

* **Budapest**, 8. Aug. (Zens. Frkt.) Nach einer Meldung aus Sofia haben der bulgarische Bevollmächtigte in Konstantinopel Kolutschew und die Vertreter der Pforte das Protokoll unterfertigt, das die Grundlage für die weiteren Einigungsverhandlungen bilden wird.

† **Mailand**, 8. Aug. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Secolo“ wurde gestern nachmittag ein leichtes wellenförmiges Erdbeben, das sich in kurzer Zeit rasch wiederholte, in verschiedenen Städten Südtaliens beobachtet.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 12. August, vormittags 11 Uhr läßt der Gärtner Anton Gasse wegzugshalber sein am Bahnhof Siershahn gelegenes

Wohnhaus

mit Feld und Treibhäusern öffentlich auf dem hiesigen Gemeindehause versteigern. Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig und werden im Termin bekanntgegeben.

Siershahn, den 5. August 1915.

Anton Gasse.

An sämtliche Herren Oberbürgermeister und Förster, welche diese Zeilen lesen!

Im Staatsinteresse

bitte um umgehende gef. Mitteilung, ob und in welcher Menge im dortigen Revier das „Weidenröschen“ wie in welchem Staats- oder Gemeindevorstande ist. — Auslagen werden pünktlich gedeckt.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Smilkowich,

Sammlung zur Unterstützung erblindeter Arbeiter

Gezahlt wurden ferner: Von Herrn Bürgermeister Hefmann in Grenzhausen (Sammlung in dortiger Gemeinde) Besten Dank.

Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Montabaur [245^m über dem Meeresspiegel] Temperatur am 9. August 1915, nachmittags 2 + 23 C., Barometer 767 mm, hoch.

Wesentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weiburg. Voraussage für Dienstag, 10. August: Zeitweise heiter und vorwiegend trockene westliche nordwestliche Winde.

Frühkartoffeln

zu haben, Rosen u. Kaiserkrone zu 6.50 Mark und Paulsens Julinieren zu 7.00 M. mit Sack ab hier per Nachnahme bei

Adolf Haubrich 1. in Marienraddorf (Westermaldbahn).

2 Zimmer u. Küche

mit Zubehör zu vermieten. Geschw. Schmidt, Ob. Mühlgasse 7.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Auf unserem Bahnhof Birges noch kräftige

Arbeiter

eingestellt.

Ton- und Chamotte-Industrie, Weiburg.

Winterendivien 5 Pf. und Schmalz Butterfals zu verkaufen.

Franz Hoffmann

Suche für mein Kolonialwaren- und Mittelgeschäft einen kräftigen

Lehrling

Franz Spielmann vorm. Carl Weiburg Montabaur.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

(älteste u. größte Druckerei des Unterwesterwaldkreises)

Liefert alle Drucksachen

in kürzester Zeit bei mäßiger Berechnung und bester Ausführung. —

Fernsprecher 10.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Monate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Verfehlung worden, unsere finanzielle Kriegslage in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte deutsche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird im Reich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzu-

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen. Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, die Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu geben und es der Reichsbank zuzuführen. Bürger hat Gelegenheit, durch Sammeltätigkeit dem Vaterland einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Person, die das Geld um, wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Verfrachtungskosten erstattet. Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Siege! bringt jedes Stück herbei!